

## Der Familienfreund

Nr. 35 vom 30. August 1914

Wochenzeitung für Werther aus dem Verlag Thumel  
in Werther

Gescannt: Rudolf Ronning 2017

---

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

[http// www.geschichtportal-werther.de](http://www.geschichtportal-werther.de)  
Email: [Info@geschichtportal-werther.de](mailto:Info@geschichtportal-werther.de)

# Der Familienfreund



Abonnementspreis 10 Pfg. monatlich, 30 Pfg. vierteljährlich. Durch die Post bezogen 15 Pfg. monatlich, 45 Pfg. vierteljährlich. Der Familienfreund erscheint wöchentlich und nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen entgegen. Verlag von Johannes Thumel, Werther.

## Schwere Zeit — große Zeit.

Bf. 18. 36.

Du gibst mir den Schild Deines Heils, Deine Rechte stärket mich; und wenn mich demütigst, machst Du mich groß.

Ganz gewiß, es ist schwere Zeit, in der wir leben. Wohin wir blicken, Tränen, schmerzliches Abschiednehmen, bitteres Entbehren, Druck und Sorge. Gottes Hand hat sich gewaltig über uns gelegt. Opfer werden uns zuteil, Opfer an Gut und Blut, deren Tiefe und Tragweite noch keiner übersehen kann.

Und doch ist's große Zeit. Wohin man blickt, eine edle, vaterländische Begeisterung, ein gewaltiges Aufflammen der Volkskraft, ein williges Aufschließen der Opfer und Lasten. Eine Bewegung und Erhebung geht durch das ganze Volk, wie wir sie nie gekannt. Ähnlich muß es gewesen sein in den Zeiten, die unser Vater erlebt hat, in der Zeit vor hundert Jahren, deren Geschehnisse wir im verflossenen Jahre gedenken haben. Die Kirchen füllen sich, die Abendmahlstische schart man sich um, die Knie beugen sich, die Hände heben sich. In Scharen strömen die Freiwilligen zu den Fahnen. Von den Schulbänken eilen die bartlosen Jünglinge und erbieten sich zum blutigen Kampfdienst. Die Enkel wollen sich den Vätern wert zeigen. Und unser Volk ist einig. Die gemeinsame Not und Gefahr überbrückt und verbindet. Die leidige Parteizerrissenheit verschwindet, die konfessionelle Hader verstummt, die getrennten Stände finden sich wieder. Wir müssen ja alle hinaus zu gleichem Kampfe, in gleiche Gefahr, in gleiches Schicksal. Der Königssohn so gut wie der Proletariatsknecht. Die Reichen, Vor-

nehmen, Gebildeten geben ihr Fleisch und Blut so gut wie die Lohnarbeitenden Schichten. Wohl empfindet man die Last, Herzen brennen und bluten, Sorgen drängen und drücken. Aber feiges Ausweichen, kein ängstliches Zaudern und Zögern, kein schwächliches Zurückhalten, Hindern und Hemmen. Überall begegnet uns feste, mannhafte Entschlossenheit, allenthalben die klare Erkenntnis: die Opfer müssen sein, und wir bringen sie. Es ist große Zeit.

Eine Schicksalsstunde hat für unser Volk geschlagen. Gott hat sie heraufgeführt. Welcher Mensch könnte auch die ungeheure Verantwortung solcher Entscheidung auf sich nehmen? Unser Volk und unser Kaiser hat den Frieden gewollt und gesucht. Feindselige, neidische Nachbarn haben den Krieg uns aufgezwungen. Aber hinter den Bewegungen im Völker- und Menschenleben steht der lebendige Gott. Er sitzt im Regimente, und in Seiner Hand ruht die letzte Entscheidung. Ist Gott für uns, so kann keiner wider uns sein. Aber auch nur, wenn Er für uns ist. Nur wer Gott auf seiner Seite hat, ist stark. Nur wen Er groß macht, der wird groß. Nur wen Er den Schild reicht, der ist beschirmt, nur wen Seine Rechte hält, der ist bewahrt. Nicht mit lechem Selbstvertrauen, nicht in eitlen Siegesübermut wollen wir in den Streit ziehen, in die Zukunft blicken. Es bleibt ja dabei: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weicht.“ Aber es steht auch fest: „Gefegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist.“ Drum kein Schritt ohne demütige Beugung unter Ihn, aber dann auch jeder Schritt in der gläubigen Zuversicht, daß der

Gott, der unser Volk jetzt solche Wege führt, Großes mit ihm vor hat. Den Demütigen gibt er Gnade. Wenn Du mich demütigst, machst Du mich groß.

## Deutsches Nationallied.

Zum Völkerkrieg 1914.

Mel.: Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

Nach Rußland ziehn die Krieger fort  
Aus Süd und Westen, Ost und Nord;  
Sie woll'n den Feind dort greifen an  
Und tapfer kämpfen Mann für Mann.  
Lieb' Vaterland magst ruhig sein,  
Den Sieg gibt Gott doch nur allein.  
Er ist und bleibt für uns die feste Burg.  
Und führt uns durch den Kampf zum Sieg hindurch.

Auch geht's nach Frankreich wieder hin,  
Wir müssen über'n Rhein nun zieh'n,  
Und manche Träne heute quillt,  
Die doch nicht alles Herzleid stillt.  
Ja ein gewaltig Tränenmeer,  
Begleitet unser deutsches Heer,  
O frecher Franzmann, es geht dir noch schlecht,  
Denn alle kämpfen wir für deutsches Recht!

Auch England hat den Krieg erklärt,  
Nun heißt's: Matrosen euch gewehrt,  
Daß ihr John Bull, dem Goliath,  
Verhaut mal arg das Kattegatt,  
Wir wissen nicht, wie's kommen kann,  
Doch der hat Unrecht schon getan,  
Der Königsmörder nimmt in seinen Schutz,  
O England, wie gehst du so tief im Schmutz!

Du Volk von Bittkeind und Teut,  
Mit deiner ganzen Kraft kämpf heut!  
Wach auf, du Volk voll Ruhm und Ehr,  
Verlieren kannst du nimmermehr!  
Für deinen Kaiser, den du liebst,  
Dein Blut und Gut und alles gibst,  
Halt feste drein, du alt' Germanenschwert,  
Denn, Kaiser Wilhelm, er ist's wirklich wert.

Ein Volk von Brüdern laßt uns sein,  
Vom Weichselstrom bis an den Rhein;  
Vom Bayernlande bis zum Meer,  
Gott schütze Deutschland's Flott' und Heer!  
Bis wieder, Volk, durch Gottes Macht,  
Hast große Taten du vollbracht,  
Bis heller Glockenklang uns laut verkündet,  
Daß die Germanen wirklich Helden sind.

Ed. Hoffmann. 3. Aug. 1914.



## Lokales und Allgemeines.

Werther, 28. August. Die Sammlung in der Stadtgemeinde Werther für das „Rote Kreuz“, zur Pflege der verwundeten Krieger, hat den Betrag von 2006 Mk. ergeben.

—† Am 22. August morgens um 6 Uhr fand der Mann Otto Mohrmann auf einem Patrouillenritt bei Verdun als erster in hiesiger Gemeinde den Heldentod.

Minden, 27. August. Der Postverkehr zwischen Deutschland einerseits und Serbien, Montenegro, Japan und Marokko andererseits ist ebenfalls gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

### Im Feuer deutscher Maschinengewehre.

Einem Feldpostbriefe der „Hamburger Nachrichten“ von der Ostgrenze über das Gefecht bei Soldau entnehmen wir folgendes:

... Höre denn, was uns Dragoner von Soldau erzählten: An der Grenze auf einem langgestreckten Hügel eine preussische Reiterabteilung, wenige Schwadronen, dicht hinter ihnen, durch den Hügel eben gedeckt, einige Maschinengewehre, der Kavallerie zugeteilt. Da kommen zwei russische Kavalleriebrigaden an, sehen die paar feldgrauen Reiter, und gleich vergnügt auf sie ein, eine Brigade vorn, die andere als Rückhalt hinterher. Unsrer Dragoner ihnen entgegen, vor dem Feinde aber, im rasendsten Galopp teilen sie sich rechts und links, den Maschinengewehren frei Schussfeld lassend. Da tat sich den Russen die Hölle auf. Was da geschah, soll unbeschreiblich gewesen sein; in zwei Minuten war die erste Brigade ein Knäuel von Menschen- und Pferdeleibern, die zweite, erschüttert, aufgelöst, jagt zurück, aber rechts und links die deutschen Reiter holten auf, schwenkten ein, preßten die Linie zu einem Haufen zusammen, wo sich keiner rücken und rühren konnte, geschweige denn Lanze und Schwert gebrauchen. So wurden zwei Brigaden vernichtet mit einem Opfer von 3 Toten und 18 Verwundeten auf unsrer Seite.

### Die deutsche Faust.

Der Kaiser rief! Aus allen Ständen Sie eilten zu den Fahnen schnell. Das Werkzeug legte aus den Händen Der Meister fort und der Gefell.

Den Schustern sei die Feindeschar Vor allem recht empfohlen. Sie werden sie ganz wunderbar Verwischen und verlohnen.

Du, Kerber, munterer Gesell, Du kannst uns nichts verderben, Du wirst der Bande schon das Fell, Wie sich's gehört, verderben!

Ihr Tischlermeister, aufgepaßt! Laßt nimmer Euch anpöbeln, Und wenn Ihr einen Feind wo faßt, Dann müßt Ihr ihn vermöbeln.

Der Bauer, deutsch, von Schrot und Korn, Wie springt er in die Breschen! Er wird nach hinten und nach vorn Den Feind mit Macht verdröscheln.

Vor unsern Spinnern ich Euch warn'; Fangt bloß mal an, Karnickel! Sie locken sich den Feind ins Garn Und nehmen ihn beim Wickel.

Ihr Schneider, vorwärts, zur Attacke! Knüpft vor euch Nüssen und Franzosen! Und haut dem einen voll die Facke Und zieht dem andern stramm die Hosen. Dem Engländer, dem gebt das Beste: Nur immer feste auf die Weste!

Bh. Meyersohn.

### Jungfer Lüttich.

Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter.“

Und das war der Herr von Emmich, Dieser sprach: „Die Festung nehm ich, Jungfer mach den Laden auf. Heißgeliebte Jungfer Lüttich, Laß mich ein zu Dir, ich bitt Dich, Hochzeitsgäste warten drauf.“

Doch die Jungfer Lüttich süße, Wollte nicht Herrn Emmichs Grüße, Wollt ein ander Ehgemahl; Einen andern, einen Franzosen, Wollt nur mit dem Schranzen tanzen, Der sich durch das Pfortlein stahl.

Aber sprach der Herr von Emmich: „Deine Hochzeitstüre stemm ich“, Gab das Zeichen zu dem Tanz. Und mit Fegen und mit Scherben Tot er um die Jungfrau werben, Schoß ihr ab den Hochzeitsfranz.

Blümlein warf er an die Mauer, Rosen blühten rot, mit Schauer Zuckten Hochzeitstafeln auf. Ja, das war ein herzhaft Schießen Und ein großes Blutvergießen Bei der Hochzeit und der Tauf.

Herr von Emmich mag nicht spaßen, Tat sie um die Taille fassen; Fräulein Lüttich schrie vor Lust, Und sie hat sich ihm ergeben In dem Jahr, in dem wir leben, An dem siebenten August.

P. A. Böllmann.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. August.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.

### Evang.-luth. (altluth.) Gemeinde.

Sonntag, den 30. August.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Dienstag, den 1. September.

Nachm. 1/2 5 Uhr: Kriegsbettstunde. P. Görg.

## Die neuesten Kriegsnachrichten.

Berlin, 28. 8. Die englische Armee, der sich drei franz. Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich im vollen Rückzuge. Mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien, 1 schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

Berlin, 28. Aug. Südwestlich Mezières haben unsere Truppen in fortgesetztem Kampfe in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach 9tägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen östlich bis Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten.

Berlin, 28. 8. Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnet habe, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst vollständig in die Defensive gedrängt sei.

Berlin, 28. August. Manowiller, östlich Luneville, das stärkste Sperrforts der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

Wien, 28. August. Ein russischer Panzerkreuzer bombardiert Odessa, wo Revolution ausgebrochen ist.

### Großes Hauptquartier, 28. 8.

Heute kann ich mitteilen, daß wir, von Namur zurückgekehrt, in der Nacht vom 24. zum 25. einen Zeppelin über Lüttich sahen, der auf der Fahrt nach Antwerpen begriffen war. Seine dortige Tätigkeit hatte den beabsichtigten Erfolg, sowohl was den angerichteten Schaden betrifft (die Gas-Anstalt ist zerstört) als auch in bezug auf den Eindruck, den die Nachricht in England hervorrief. Morgens gegen 4 Uhr kehrte der Zeppelin, obwohl heftig beschossen, unverfehrt über Lüttich zurück um seinen Hafen in Deutschland wieder aufzusuchen.

Die Sicherung der Stappenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben; da diese aber für den weiteren Vormarsch die zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, befaß der Kaiser die Mobilmachung des Landsturms. Der Landsturm wird zur Sicherung der Stappenlinien und zur Besetzung Belgiens mit herangezogen. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für die Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.

Karte der  
deutsch-französischen  
Grenzlande.

Maßstab 1 : 1 000 000.

Preis 80 Pfg.

Feldpostkarten  
Feldpostbrief-Umschläge  
nach amtlicher Vorschrift.

Joh. Thumel,

Buchhandlung. Buchdruckerei.

Karte der  
deutsch-russischen  
Grenzlande.

Maßstab 1 : 2 000 000.

Preis 1 Mk.